

Das Nö. Artenschutzprojekt Steinkauz im Raum Krems

Seit 1996 wird in Niederösterreich ein vom NÖ Landschaftsfonds finanziertes „Artenschutzprojekt Steinkauz“ durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Schutzmaßnahmen konzentriert sich auf die Weinterrassenlandschaft im Raum Krems. Das Kernvorkommen des Steinkauzes in diesem Gebiet ist zweifelsfrei der Bereich zwischen Krems und Hadersdorf am Kamp. Der Steinkauz besiedelt hier die terrassenartig angelegten Weinbauflächen mit ihren mehreren Meter hohen, senkrechten Lößwänden. Die Käuze brüten in diesen Abbrüchen in meist nach Süden gerichteten alten Kaninchenbauten.

Aufgrund erfolgreicher Bruten in den Jahren 1996-1998 durfte auf Neuansiedlungen durch Jungkäuze, die bereits 1-jährig zur Brut schreiten können, gehofft werden. Nachdem in den Jahren 1997/98 mehr oder weniger nur die bereits bekannten Vorkommensgebiete genauer kontrolliert wurden, konnte heuer (1999) verstärkt ein größerer Bereich kartiert werden. Diese Feldarbeiten unterstützten mit vorbildhaftem Engagement Rosina und Wolfgang Kautz. Auch Josef Pennerstorfer gab mir seine Steinkauz-Beobachtungen, die er gemeinsam mit Andreas Wenger getätigt hatte, bekannt.

Die Steinkäuze zeigten heuer v.a. im März ein verstärktes Rufaufkommen, das eventuell auf Neuansiedlungen und damit verbundenen Neuabgrenzung der Reviere schließen ließ und die Suche nach den Brutwänden sehr erleichterte. Anfang April konnten sogar untertags rufende Steinkäuze vernommen werden! Als günstigste Zeit für Tageskartierungen erwies sich die April-Mitte. Hier hat man die besten Chancen Käuze zu Gesicht zu bekommen, da sie noch nicht brüten, sich aber schon im engeren Brutrevier aufhalten müssen. Insgesamt konnten 12 Steinkauzreviere nachgewiesen werden, in denen sieben Brutnachweise gelangen sowie in weiteren vier Revieren ein Steinkauzpaar anwesend war und eine Brut zumindest als

wahrscheinlich angenommen werden konnte.

Auffallend war, daß heuer auch suboptimale Gebiete besetzt wurden. Zwei Lößhöhlen in einem Revier scheinen einem Paar bereits zu genügen, um zur Brut zu schreiten. Optimale Reviere zeichnen sich durch einen großen Höhlenreichtum aus.

Im Allgemeinen brüten Steinkauz und Turmfalke friedlich nebeneinander. Heuer konnte aber erstmals dokumentiert werden, daß ein Turmfalkenpaar durch Besetzung eines Steinkauzrevieres eine Aufgabe der Brut des Steinkauzes bedingt hatte. Attacken des Kauzes gegen die Turmfalke halfen nichts und so nisteten die Falken nur einen Meter von der in der Folge verlassenen Steinkauz-Bruthöhle entfernt. Das Steinkauzpaar wurden zwei Wochen später eine Terrasse tiefer festgestellt.

Östlich des Verbreitungsschwerpunktes wurden erstmals in der Ortschaft Engabrunn und nördlich von Feuersbrunn (hier erstmals ein Pärchen) sowie erneut nördlich von Fels am Wagram (alljährlich ein Brutnachweis) Steinkäuze nachgewiesen.

Abschließend möchte ich alle bitten, mir allfällige weitere Beobachtungen von Steinkäuzen aus dem Kremser Raum, aber auch aus dem Mostviertel, zukommen zu lassen. Meine Adresse lautet: Dammstraße 32 / 21, A-1200 Wien.

Dr. Walter Hovorka



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [08_03](#)

Autor(en)/Author(s): Hovorka Walter

Artikel/Article: [Das Nö. Artenschutzprojekt Steinkauz im Raum Krems. 3](#)